

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 84 (2023)

Artikel: Am 1. August 1997
Autor: Baumann, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am 1. August 1997

Wann ist eine Rede zur Bundesfeier gut? Wenn sie jenseits des politischen Tagesgeschehens zeitlos wirkt – und dennoch gehaltvoll ist. Christine Baumann, damals Gemeinderätin und langjährige Autorin der Adelboden-Chronik im Hiimatbrief, hat 1997 in Adelboden eine solche Rede gehalten. Es war eine ganz andere Zeit als heute – aber das Gesagte bleibt aktuell.

Liebe Gäste, liebe Angehörige dieses Landes



Eine 1. August-Rede? Das kann doch nicht meine Sache sein! Oder doch?

- Ich lebe in diesem Land.
- Ich profitiere von diesem Land.
- Ich liebe seine Schönheiten.

Sein Wohlergehen ist mir zur Selbstverständlichkeit geworden.

Gründe genug also, diesem Land ein paar Gedanken zu widmen. Diese Gedanken blieben an den drei folgenden Stichwörtern hängen:

- Das erste ist das aus der Mode gekommene Wort VATERLAND
- Das zweite ist das kaum aktuelle Wort MUTTERLAND

- Und als drittes habe ich an ein GEBURTSTAGSKIND gedacht, weil der 1. August der Geburtstag unseres Landes ist.

Meine Überlegungen zu diesen drei Wörtern werde ich im folgenden erläutern.

DAS GEBURTSTAGSKIND

Was würde es sich wünschen, unser Geburtstagskind Schweiz, wenn wir fürsorglich hinhörten?

- Möchte es offen sein für neue Ideen, oder möchte es Bestehendes bewahren?
- Will es die Vergangenheit bewältigen, oder soll Geschichte Geschichte bleiben?
- Muss man mit anderen Ländern zusammengehen, oder darf man den Alleingang wagen?

- Kann man den Wohlstand mit anderen teilen, oder soll man ihn schützen und bewahren?

Die erstgenannten Wünsche dieser Aufzählung:

- die Offenheit
- die Bewältigung von Vergangenem
- das Zusammengehen
- und das Teilen des Wohlstandes

entsprechen für mich eher den Eigenarten des Mutterlandes.

Am Beispiel unserer Landsleute, welche vor nicht allzu langer Zeit wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten **auswandern** mussten, kann ich dies zeigen.

Für sie wurde die Schweiz zum unerreichbaren MUTTERLAND. Um zu überleben, mussten sie zwangsläufig lernen:

- offen zu sein für Neues,
- die schweizerische Vergangenheit zu bewältigen,
- sie waren auf das Zusammengehen mit dem Gastgeberland angewiesen
- und wollten auch teilhaben an den Naturschätzen dieser Länder.

Damals ging es ums Überleben von Einzelnen.

Heute ist die Welt klein geworden. Kein Land mehr ist unerreichbar. Deshalb müssen wir die Mutterlandseigenschaften heimholen und im Vaterland verwirklichen.

Im patriotischen VATERLAND nämlich suchen wir eher:

- das Bestehende zu bewahren,
- Geschichte soll Geschichte bleiben und unseren Alltag nicht zusätzlich belasten.
- Wir haben Angst, ein Zusammengehen mit anderen Ländern könnte unsere Eigenständigkeit gefährden, andere würden von uns profitieren, ohne den gebührenden Ausgleich zu schaffen.
- Also müssen wir in erster Linie zu unserem Wohlstand Sorge tragen, das mühsam Aufgebaute schützen.

Diese Argumente will ich nicht ausser Acht lassen.

Traditionsgemäss sind die Eigenschaften des Vaterlandes in der

Bevölkerung besser verankert. Wir müssen deshalb die Mutterlandseigenschaften fördern, damit sie Bestandteil unseres Alltags werden.

Meine zwei nicht mehr ganz zeitgemässen Wörter «Vaterland» und «Mutterland» werden unter diesem Blickwinkel also wieder aktuell.

Aktuell sind sie auch in einer weiteren Hinsicht.
Eine Wortspielerei bringt das zum Ausdruck:

VATERLAND – DAS LAND DER VÄTER

MUTTERLAND – DAS LAND DER MÜTTER

Das Land der Mütter und Frauen, welches sich hinter dem Land der Väter und der Männerwelt versteckt.

Wie wir wissen, gehört es ebenfalls zur Tradition, dass Frauen ihren Einsatz für die Gesellschaft lieber im Hintergrund wahrnehmen. Naturgemäss entfalten sich mütterliche Eigenschaften im sozialen Bereich am Besten.

Soziales Engagement aber funktioniert nur, wenn der wirtschaftliche Hintergrund stimmt, womit wir wieder im Land der Väter angelangt sind.

Wirtschaftliches Wohlergehen hat wiederum nur einen Sinn, wenn das soziale Umfeld nicht zu kurz kommt. Es ist deshalb an der Zeit, dass wir unsere zwei Welten öffnen. Akzeptanz zwischen Vaterland und Mutterland genügen nicht mehr. Ein gegenseitiges Engagement ist das Zeichen der Zeit.

Wir brauchen mehr Frauen, die ausserhalb ihrer angestammten Bereiche Verantwortung übernehmen und **ihre Sicht der Dinge einbringen.**

Im Gegenzug sollten Männer sich vermehrt auch für soziale Belange einsetzen.

Ich bin überzeugt, dass ein Austausch und eine gegenseitige Erfahrung uns mehr Verständnis für die verschiedenen Bereiche unseres Alltags bringen.

Dabei finde ich es wichtig, dass wir andere Ideen offen und positiv betrachten, denn fehlende Toleranz und negatives Denken ist das Gegenteil von Lebensfreude.

Wenn wir uns aber die Lebensfreude erhalten, werden wir ein Land sein, dessen Angehörige es als Glück empfinden, hier zu wohnen, auch wenn die Zeiten schwieriger geworden sind.

Ich denke, unsere Schweiz kann sich zum Geburtstag nichts Besseres wünschen, als lebensfrohe und mutige Menschen, die der Zukunft zuversichtlich entgegenblicken.

Henry Dunant, der berühmte Schweizer, hat einmal gesagt:

«UTOPIE IST DIE REALITÄT VON MORGEN»

Deshalb glaube ich an ein MÜTTERLICHES VATERLAND, oder sollte ich besser sagen, ein VÄTERLICHES MUTTERLAND?

Ich wünsche allen ein fröhliches 1. August-Geburtstagsfest!

Christine Baumann, im Sommer 1997